

Konzeption



Kindertagesstätte Köwerich-Ensch

Schulstr. 5

54340 Köwerich

Tel.: 06507/4139

Kita.koewerich.ensch@gmx.de

Einrichtungsnummer: 5434008

Datum: 01.12.2023 (4. Auflage)

Inhalt

1	Der Auftrag der Kindertagesstätte	5
2	Die Bedeutung einer pädagogischen Konzeption für Erziehungs- und Bildungsprozesse	5
3	Unsere Einrichtung	6
3.1	Zur Geschichte der Einrichtung	6
3.2	Der Träger der Einrichtung	7
3.3	Rahmenbedingungen	7
3.4	Qualifikation des Personals	8
3.5	Einzugsbereich und Sozialstruktur	9
3.6	Öffnungszeiten und Angebot	10
3.6.1	Öffnungszeiten:	10
3.6.2	Personalschlüssel	10
3.6.3	Beiträge:	11
3.6.4	Frühstücksangebot	11
3.6.5	Umgang mit Personalausfällen	11
4	Leitbild	13
5	Bildungs- und Erziehungsverständnis	14
5.1	Bild vom Kind:	14
5.2	Haltung der Erzieherinnen:	14
5.3	Aufgaben für die Erzieherinnen:	15
5.4	Methoden:	15
6	Eltern und Sorgeberechtigte als die wichtigsten Partner für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder	16
6.1	Gesetzliche Grundlagen	16
6.2	Gemeinsame Haltung:	16
6.3	Formen der Elternarbeit:	17
6.3.1	Der Vertrag	17
6.3.2	Das Aufnahmegespräch	17
6.3.3	Das Bezugserzieherinnengespräch	17
6.3.4	Die Eingewöhnungszeit	17
6.3.5	Tür- und Angelgespräche	17
6.3.6	Entwicklungsgespräche	17
6.3.7	Das Übergangsgespräch	18
6.3.8	Hospitationstermin	18



6.3.9	Informationsaustausch.....	18
6.3.10	Elternabende	18
6.3.11	Besondere Aktivitäten.....	18
6.3.12	Beschwerdemanagement	18
6.3.13	Zusammenarbeit der Eltern mit der Kindertageseinrichtung	19
7	Eingewöhnungskonzept	20
8	Der Raum als „dritter Erzieher“	21
8.1	Werkraum	21
8.2	Bauraum	21
8.3	Bewegungsraum.....	22
8.4	Bistro	22
8.5	Rollenspielbereich	23
8.6	Nestbereich	23
8.7	Ruheraum.....	23
8.8	Außengelände	23
9	Der Bildungs- und Erziehungsprozess –Bildungsbereiche	24
9.1	Bildungsbereich: Bewegung und Gesundheit	25
9.2	Bildungsbereich: Gemeinschaft erleben	26
9.3	Bildungsbereich: Pflege.....	27
9.4	Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation	27
9.5	Bildungsbereich: Essen und Mahlzeiten	28
9.6	Bildungsbereich: Spielen, entdecken und kreativ sein	29
9.7	Bildungsbereich: Künstlerische Ausdrucksformen.....	30
9.8	Bildungsbereich: Natur- und Umweltbewusstsein	30
9.9	Bildungsbereich: Traditionspflege.....	31
9.10	Bildungsbereich: Interkulturelle Orientierung	31
10	Die Nestkinder.....	32
10.1	Besonderheiten in der U3-Gruppe	32
10.1.1	Schlafen	33
10.1.2	Pflege.....	33
10.1.3	Raumgestaltung und Altersmischung	33
10.1.4	Soziale Entwicklung	33
10.1.5	Übergang in den Funktionsbereich	34
11	Das letzte Kindergartenjahr	34



12	Material, Raumgestaltung und Tagesstruktur	35
12.1	Material und Raumgestaltung.....	35
12.2	Tagesablauf	37
13	Partizipation/Beschwerdemöglichkeit	38
14	Beobachtung und Dokumentation.....	40
15	Gestaltung der Teamarbeit	41
16	Kooperation mit anderen Einrichtungen	41
17	Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort	42
18	Öffentlichkeitsarbeit	42
19	Inklusion	43
20	Wahrnehmung des Schutzauftrages	43
21	Literaturverzeichnis.....	45

Vorwort

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Eltern, liebe interessierte Leser!

Kindertagesstätten haben einen enormen Wandel in den letzten Jahren erfahren. Einst reine Betreuungseinrichtungen sind Kitas heute fester Teil des deutschen Bildungssystems mit einem eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag für den Elementarbereich. Diese Entwicklung ist zurückzuführen auf die Bestrebungen der Bundes- und Landesregierung, das deutsche Bildungssystem im internationalen Vergleich in einer Spitzenposition zu behaupten. Vom Erfolg unseres gesamten Bildungssystems hängen der Erfolg unserer Volkswirtschaft und damit unser Wohlstand ab.

Die Ortsgemeinde Köwerich als verantwortlicher Träger dieser Einrichtung ist sich dieser gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und nimmt diesen Auftrag sehr gerne an.

In enger Kooperation mit der Ortsgemeinde Ensch, zu der wir eine langfristig angelegte Partnerschaft haben, sind wir bestrebt, diese Aufgabe mit einem Höchstmaß an Professionalität und Qualität zu erfüllen.

Das vorliegende Dokument beschreibt die praktische Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz in der Kindertagesstätte Köwerich-Ensch.

Das Besondere an diesem Werk ist, dass es nicht von einer Behörde vorgegeben wurde, sondern von unseren pädagogischen Fachkräften in eigener Regie entwickelt wurde. Die pädagogische Konzeption ist daher praxisnah und maßgeschneidert auf die Besonderheiten unserer Einrichtung und auf die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger der Ortsgemeinden Köwerich und Ensch.

Als Verantwortlicher des Trägers dieser Kita bin ich sehr stolz darauf, was hier von unseren kompetenten Mitarbeiterinnen in vertrauensvoller Teamarbeit, mit viel Engagement und Herzblut geschaffen wurde.

Ich bin mir sicher, dass die konsequente Umsetzung dieser pädagogischen Konzeption nicht nur einen sehr hohen Qualitätsstandard für die Erziehung, Bildung und Betreuung unserer jüngsten Bürger sicherstellt, sondern auch Grundlage für den Weg der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Einrichtung ist.

Elmar Schlöder

Ortsbürgermeister Köwerich und Trägervertreter der Kindertagesstätte Köwerich-Ensch

Köwerich, im März 2016



1 Der Auftrag der Kindertagesstätte

„Nach §22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGBVIII) haben Kindertagesstätten den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Diese Aufgabe schließt neben der Betreuung von Kindern insbesondere auch deren Erziehung und Bildung ein.

Kindertagesstätten haben einen eigenen Bildungsauftrag.

Entscheidend für die Bildungsprozesse von Kindern jedweder Altersgruppe ist die aufmerksame, interessierte und forschende Haltung der Erzieherinnen und Erzieher gegenüber und gemeinsam mit dem Kind, seinen Interessen und Aktivitäten. Diese ermöglicht, das Kind in seinen Bildungsprozessen zu unterstützen und es zu fördern.

Die Erzieherinnen gestalten die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zusammen mit den Eltern.

Außerdem besteht eine wichtige Aufgabe der Kindertagesstätten darin, Eltern für Bildung und die damit verbundene Aufgabe über die Kindertagesstätte hinaus zu sensibilisieren.“ (vergl. Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend 2004, S.10ff)

2 Die Bedeutung einer pädagogischen Konzeption für Erziehungs- und Bildungsprozesse

„2004 beschlossen die Jugendministerkonferenz und die Kultusministerkonferenz den „gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“ (KMK, 2004). Dort wird ein eindeutiges Plädoyer für die Bedeutung der frühen institutionellen Bildung abgegeben. Tageseinrichtungen als Institutionen der frühen Kindheit kommen in diesem Prozess eine große Bedeutung und eine enorme Verantwortung zu. Gute Chancen auf eine optimale und individuelle Förderung haben Kinder eben dann, wenn pädagogischen Fachkräften ihre pädagogischen Leitideen, Methoden und Ziele bewusst sind und wenn sie konzeptionell arbeiten. Das heißt, dass sie systematische Vorstellungen vom Bildungs- und Erziehungsprozess in ihrer Einrichtung entwickelt haben und diese in ihrer praktischen Arbeit umsetzen.“ (Wilken 2011, S. 10)

Diese pädagogische Konzeption soll hauptsächlich für den internen Gebrauch bestimmt sein und den in der Einrichtung arbeitenden Fachkräften Orientierung geben. Sie dient darüber hinaus auch der Kooperation mit dem Träger und zur Transparenz unserer Arbeit gegenüber dem Jugendamt. Sie wird interessierten Eltern auf Wunsch zur Verfügung gestellt.

Gesetzliche Grundlagen zu unserer Konzeption finden sich im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) im KiTaG RLP (Neuaufgabe vom 21.08.2019; Kita-Zukunftsgesetz) und im Schutzauftrag §8a SGB VIII, sowie die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP.

3 Unsere Einrichtung



3.1 Zur Geschichte der Einrichtung

Die Geschichte einer von der Gemeinde organisierten Kindertagesstätte geht zurück bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts. Damals hatte die Gemeinde einen Raum im Hause Mörschbacher angemietet.

In den Wirren des Zweiten Weltkrieges kam der Kita-Betrieb dann für ein paar Jahre zum Erliegen, ehe im Jahr 1952 die Kinderbetreuung in organisierter Form wieder aufgenommen wurde. In der ersten Etage des neu erbauten Jugendheims wurde eigens ein Raum für diese Zwecke eingerichtet. Heute wird dieser Raum von der Jugendgruppe als offener Jugendtreff genutzt.

1970 erfolgte dann der Umzug in das heutige Gebäude der ehemaligen Volksschule. Der Schulbetrieb der 1963 neu erbauten Volksschule musste bereits nach wenigen Jahren eingestellt werden. Dies war der umfangreichen Schulreform geschuldet und bedeutete das Ende einer 200-jährigen Tradition der Dorfschule in Köwerich, aber auch den Beginn einer neuen Nutzung als Kindertagesstätte mit Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Im Jahr 2009/10 wurde die Einrichtung umfangreich renoviert und baulich erweitert, um die Aufnahme von einjährigen Kindern sowie eine Ganztagsbetreuung anzubieten. Zeitgleich wurde eine

neue langfristige Zweckvereinbarung mit der Gemeinde Ensch mit einer Laufzeit von 50 Jahren abgeschlossen.

Mit der Kitanovelle im Jahr 2019 wurde die Kita in den Innenräumen der Forderung nach einer Über-Mittagsbetreuung mit warmen Mittagessen für alle Kinder angepasst. Es waren vor allem in den Bereichen der Verpflegung und der Ruhemöglichkeiten grundlegende Veränderungen nötig. Seit Januar 2023 wird in der Kita mit dem offenen Konzept in Funktionsräumen gearbeitet.



Abbildung 1: Kindergarten in Köwerich 1962

3.2 Der Träger der Einrichtung

Die Kindertagesstätte Köwerich-Ensch ist eine kommunale Einrichtung, der Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Köwerich, Trägervertreter der Bürgermeister von Köwerich. Die organisatorischen Aufgaben werden von der Verbandsgemeindeverwaltung Schweich übernommen.

3.3 Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte Köwerich-Ensch liegt am Ortsrand von Köwerich inmitten der Weinberge. Sie bietet Platz für 40 Mädchen und Jungen im Alter von ca. sieben Monaten bis zur Einschulung. Im gemeinsamen Alltag können die Kinder hier in ihrem ganz persönlichen Tempo die Welt erkunden. Ein fachkundiges pädagogisches Team kümmert sich um die Betreuung, Bildung und Erziehung.

Die helle, freundliche und moderne Kita bietet viel Platz zum Spielen und Lernen. In der Kita finden sich folgende Funktionsräume: ein Werkraum, ein Bauraum, ein Rollenspielbereich, ein Bistro, ein

Bewegungsraum, eine Garderobe und ein Ruheraum. Diese Räume stehen den Kindern weitestgehend über den ganzen Tag zur Verfügung. Ein Bereich für die Unter-Dreijährigen (der sogenannte Nestbereich) ist für unsere jüngeren Kinder vorbehalten, öffnet sich jedoch während der Freispielzeit. An diesen grenzt ein Wickelraum mit sanitären Anlagen.

Die Kinder dürfen ihren Aufenthalt frei in den verfügbaren und mit Fachkräften belegten Räumen wählen: Im Werkraum ist Mal-, Bastel- und Werkmaterial vorhanden. Der Nebenraum, der mit Bausteinen und anderen Holzspielsachen bestückt ist, wird als Bauraum genutzt. Im Flurbereich befindet sich der Rollenspielbereich mit Tischen, Stühlen, Herd und Verkleidungssachen, sowie mit einem Einkaufsladen mit Obst und Gemüse. Vom Flur aus kommt man in den Bewegungsraum, der ganztätig genutzt wird. Auch der Ruhebereich für die Kinder von 3-6 Jahren grenzt an den Flur. Er bietet Ruheplätze für insgesamt 13 Kinder.

Im Flurbereich befinden sich die Garderoben. Jedem Kind steht ein eigener Platz mit Bild sowie eine Eigentumskiste für Wechselgarderobe zur Verfügung.

Die Kindertagesstätte verfügt über eine Küche, in der das Frühstück und Mittagessen täglich frisch zubereitet wird. Direkt daneben befindet sich das Kinderbistro, in dem alle Kinder die Mahlzeiten einnehmen.

Den Kindern steht ein Wasch- und Toilettenraum mit drei Toiletten und Waschbecken, sowie ein Durchgangsraum zum Garten zur Verfügung.

Für die Fachkräfte gibt es zwei Personaltoiletten (eine für die Wirtschaftskraft), ein Putzkammerchen und ein Büro.

Im Foyer hängt die Informationstafel für die Eltern.

Zur Kindertagesstätte gehört ein großzügiger Außenbereich mit diversen Geräten und Materialien. Zum Ausruhen stehen den Kindern mehrere Sitzgelegenheiten zur Verfügung. Auch ein kleines Hochbeet, das gemeinsam mit den Kindern bepflanzt wird, ist vorhanden. Der Platz ist rundherum eingezäunt und hat einen schönen Baumbestand, der im Sommer Schatten spendet.

3.4 Qualifikation des Personals

In der Kindertagesstätte Köwerich-Ensch arbeiten pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit.



Die Mitarbeiterinnen entsprechen dem Anforderungsprofil sowohl fachlich als auch persönlich. Es werden ausschließlich Fachkräfte nach der Fachkräfteverordnung eingestellt. Dazu gehören Sozialpädagoginnen¹, Kindheitspädagoginnen (B.A), Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Sozialassistentinnen und Praktikantinnen. Es ist möglich, zusätzlich Unterstützungskräfte für die pädagogische Arbeit einzustellen.

Die Leitung ist für ihre Aufgabe qualifiziert. Sie verfügt über Zeiten für Leitungstätigkeiten. Die Verantwortlichkeiten zwischen Träger und Leitung sind verbindlich definiert und es gibt regelmäßige Treffen.

Die Einstellung neuer Fachkräfte wird vom Träger mit der Leitung sorgfältig geplant und durchgeführt. Dabei wird auf die Ausgewogenheit der fachlichen Kompetenz und die Vielfalt der Interessen großen Wert gelegt.

In der Küche arbeiten zwei Hauswirtschaftskräfte, davon mindestens eine ausgebildete Fachkraft.

Für besondere Tätigkeiten und Krankheitsvertretungen werden geeignete Zusatzkräfte eingestellt.

Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen arbeiten loyal und verlässlich mit dem Träger zusammen. Sie erbringen eine professionelle Dienstleistung für die Kinder und ihre Familien. Für alle Fachkräfte liegt eine Stellenbeschreibung vor.

3.5 Einzugsbereich und Sozialstruktur

Die Kindertagesstätte Köwerich-Ensch befindet sich in Köwerich inmitten der Reben am Ortsausgang Richtung Westen. Der Einzugsbereich der Kita ist sowohl Köwerich als auch Ensch. Beide Orte liegen als Weinorte an der Mosel direkt an der Römischen Weinstraße (B53) zwischen Leiwen und Schweich.

Köwerich hat ca. 400 Einwohner. Die Familien, deren Kinder die Tagesstätte besuchen, wohnen überwiegend in Einfamilienhäusern mit Gärten, umgeben von Weinbergen in einer ruhigen Wohngegend. Der Ort hat viele Vereine, die das aktive Dorfleben unterstützen: den Theaterverein, der mit seinem Mundarttheater zur Dialektpflege beiträgt, den Sportverein in Verbund mit Leiwen, die Freiwillige Feuerwehr, den Kirchenchor, eine Jugendgruppe u.a..

¹ Es wird die weibliche Form verwendet, weil der größte Teil des Personals weiblich ist. Für eine bessere Lesbarkeit wird auf die männliche Form bewusst verzichtet.

Köwerich hat einige Betriebe, vorwiegend im Weinbau und Fremdenverkehr und ein Holzverarbeitungswerk. Die meisten Bewohner arbeiten jedoch außerhalb Köwerichs. Einkaufsmöglichkeiten, Arzt, Apotheke, Lebensmittelgeschäfte und Schulen sind in den Nachbarorten zu finden. Zwischen den Ortschaften fährt ein Busunternehmen. Die meisten Einwohner fahren mit dem Auto.

Im Ort gibt es eine katholische Kirche. Die Einwohner aus Köwerich und Enschede sind überwiegend katholisch. Die Familien sind meist deutscher Herkunft. Durch Zuzug von Einwanderern gibt es in der Kindertagesstätte Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch.

Enschede mit seinen ca. 500 Einwohnern ist ebenfalls eine Weinbaugemeinde mit ähnlicher Struktur.

Interessant ist für beide Gemeinden die Nähe zur Autobahn und damit die Anbindung nach Wittlich, Trier und Luxemburg.

Die Kindertagesstätte wird von den Familien aus Enschede und Köwerich gleichermaßen gut in Anspruch genommen, d.h., die Öffnungszeiten und die Angebotsform (Öffnung für Kinder unter drei Jahren) werden intensiv genutzt.

Die Kinder aus Enschede besuchen nach dem Kindergarten in der Regel die Grundschule in Klüsserath, die Kinder aus Köwerich fahren nach Leiwens, was eine Kooperation mit zwei Schulen nötig macht.

3.6 Öffnungszeiten und Angebot

Wir betreuen, bilden und erziehen 40 Mädchen und Jungen im Alter von 0 bis sechs Jahren in einer Nestgruppe (bis zu zwölf Kinder) und in Funktionsbereichen.

Wir verfügen über vier Ganztagesplätze für den Bereich der Unter-Zweijährigen.

36 Plätze sind für die Kinder über zwei Jahre vorbehalten. Alle Plätze werden als Ganztagesplätze genutzt.

3.6.1 Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr

3.6.2 Personalschlüssel

Für die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder steht der laut Kita-Gesetz ausgewiesene Personalschlüssel von Fachkräften zur Verfügung. Das sind pro Platz für ein Kind bis zur Vollendung

des zweiten Lebensjahres: 0,263 Vollzeitäquivalente², pro Platz für ein Kind ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt: 0,1 Vollzeitäquivalente. Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf können personelle Unterstützung über das Sozialamt (Eingliederungshilfe) erhalten. Diese muss von den Eltern beantragt werden.

3.6.3 Beiträge:

Für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr ist der Besuch der Kindertagesstätte beitragsfrei.

Für Kinder unter zwei Jahren richtet sich der Beitrag nach dem Einkommen der Eltern. Auskunft erteilt das Jugendamt. Für Kinder unter zwei Jahren werden ausschließlich Ganztagesplätze zur Verfügung gestellt. Die Teilnahme muss zum Wohl des Kindes regelmäßig stattfinden und sollte eine Verweildauer von neun Stunden nicht überschreiten.

Die Kosten für die Verpflegung werden als Pauschale abgebucht. Die Höhe kann im Vertrag nachgelesen werden.

3.6.4 Frühstücksangebot

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine gesunde Ernährung. Deshalb bieten wir allen Kindern ein zweites Frühstück in Form eines Buffets in unserem Bistro an. Im Bistro ist immer eine pädagogische Fachkraft für die Kinder präsent. Die Kinder können sich dort selbstständig bedienen. Es stehen Brot, verschiedene Brotaufstriche, Müsli und frisches Obst sowie ungezuckerte Getränke (Sprudel, Wasser und Tee) zur Verfügung. Die Unter-Dreijährigen werden vom Personal aus der Nestgruppe beim Essen begleitet.

In der Küche wird frisch gekocht und auf saisonale und regionale Ware geachtet.

3.6.5 Umgang mit Personalausfällen

In der Kita kann es aufgrund von Krankheitsfällen, Urlaubsanspruch oder Fortbildung zu unerwarteten Personalausfällen kommen. Vor allem in Zeiten mit erhöhten Infektionen können mehrere Fachkräfte von Krankheit betroffen sein.

Über einen Vertretungspool und Dienstplanänderungen werden geringfügige Unterschreitungen ausgeglichen. Dann kann die Kita wie gewohnt in Betrieb sein.

² Personalquoten beziehen sich auf eine Betreuungszeit von sieben Std pro Tag. Bei einer längeren Betreuungszeit muss die Personalquote angepasst werden (0,1 geteilt durch 7 mal 9)

Treten vermehrt Krankheitsfälle auf – bei gleichzeitigem Urlaub einer Fachkraft – weist das Landesjugenamt an, Maßnahmen einzuleiten, durchzuführen und zu dokumentieren.

Diese Maßnahmen werden so gestaltet, dass eine möglichst zuverlässige Betreuung in der Kita verfügbar ist. Gleichzeitig muss die Aufsichtspflicht gewährleistet sein und die Mitarbeiter vor Überlastungssituationen geschützt werden.

Bei geringerem Personalausfall wird das pädagogische Angebot eingeschränkt und Funktionsräume geschlossen.

Bei größeren Ausfällen können die Öffnungszeiten verringert oder eine Notgruppe eingerichtet werden. Wenn das Personal fehlt, um die Aufsichtspflicht zu gewährleisten oder das Kindeswohl gefährdet ist, wenn zum Beispiel keine Bezugspersonen in der Nestgruppe anwesend sind, dann muss ein Raum oder sogar die gesamte Kita geschlossen werden.

Alle Maßnahmen werden sorgfältig dokumentiert und Trägervertreter, Verbandsgemeindeverwaltung, Kreis- und Landesjugendamt werden informiert.

4 Leitbild

*Wir reichen uns die Hände –
Gemeinsam für die Zukunft*



Kinder sind individuelle Persönlichkeiten

- 👥 Wir sehen Kinder als individuelle Persönlichkeiten, die wir bei ihren Lernerfahrungen und in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen.
- 👥 Innerhalb der Tagesstruktur unserer Einrichtung bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und über ihre Anliegen und Bedürfnisse mitzubestimmen.
- 👥 Unsere Kindertagesstätte ist ein Bildungsort, an dem Kinder und Erzieherinnen gemeinsam leben und lernen.

Eltern sind Partner

- 👥 Wir begegnen den Eltern auf einer partnerschaftlichen Ebene, die von gegenseitigem Vertrauen, Wertschätzung und Verlässlichkeit geprägt ist.
- 👥 Wir gewähren ihnen Einblicke in unsere Arbeit und geben ihnen die Möglichkeit, sich unterstützend und aktiv in unsere Einrichtung einbringen zu können.
- 👥 Wir bieten den Eltern Hilfe in allen Erziehungsfragen an.

Als Team unterwegs

- 👥 Im wertschätzenden Umgang miteinander verfolgen wir als Team gemeinsame Ziele, an denen wir arbeiten und die wir weiterentwickeln.
- 👥 Um die Qualität unserer Einrichtung zu gewährleisten, bilden wir uns ständig fort.

Verantwortung tragen

- 👥 Der Träger und die Mitarbeiterinnen der Einrichtung stehen in einem verantwortlichen Austausch und tragen Entscheidungen gemeinsam.

Zukunft gestalten

- 👥 Wir leisten mit unserer Arbeit einen wichtigen Teil zum Gemeinwesen und sind aufgeschlossen für die Kooperation mit anderen Einrichtungen.



5 Bildungs- und Erziehungsverständnis

„Jedes Kind kommt mit individuellen Anlagen und der besonderen Prägung durch seine Familie in den Kindergarten. So sind die Bedürfnisse und Entwicklungsstadien der Kinder unterschiedlich.“
(Lorentz, 1993, S. 15)

5.1 Bild vom Kind:

- Das Kind hat eine eigene Persönlichkeit von Beginn seines Lebens,
- das Kind ist ein gleichwertiger Partner in der pädagogischen Interaktion und ihm muss mit Wertschätzung begegnet werden,
- jedes Kind hat seinen individuellen Schlaf- und Essensrhythmus,
- Kinder haben einen großen Bewegungsdrang,
- Kinder lernen selbstständig und in ihrem eigenen Tempo,
- das Kind lernt durch Versuch und Irrtum und lotet so seine Grenzen aus,
- das Kind ist ein aktiver Konstrukteur, Forscher und Entdecker,
- das Kind will an Entscheidungen beteiligt sein,
- das Kind braucht eine ständige, feinfühligere Bezugsperson,
- das Kind ist ein soziales, körperliches und sinnliches Wesen,
- das Spiel ist die Tätigkeit des Kindes, bei dem es von sich aus Spaß am Lernen entwickeln kann.

5.2 Haltung der Erzieherinnen³:

Die Erzieherinnen

- sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst,
- nehmen die Kinder, deren Belange und ihre Emotionen ernst,
- setzen Grenzen und bieten Hilfe an,
- sind ehrlich und authentisch,
- akzeptieren die spezielle Wesensart eines jeden Kindes,
- beobachten, aber bewerten nicht und
- wollen Begleiterinnen der Kinder sein

³ Mit dem Wort Erzieherinnen ist auch immer die männliche Form mit gemeint.

5.3 Aufgaben für die Erzieherinnen:

Sie gestalten den pädagogischen Alltag, indem sie

- für ruhige Abläufe sorgen,
- klare Strukturen vorgeben und trotzdem flexibel bleiben,
- die Kinder rechtzeitig auf Veränderungen hinweisen,
- präsent (ganz anwesend) sind,
- das Kind sprachlich begleiten,
- das Kind an Entscheidungen teilnehmen lassen,
- dem Kind mit Wertschätzung begegnen,
- wenn es das Kind will, individuelle Hilfestellung geben,
- auf die Fähigkeiten des Kindes vertrauen,
- dem Kind die Zeit lassen, die es benötigt und
- das Kind ernst nehmen.

5.4 Methoden:

- gezielte Beobachtung (z.B. im Alltag die Gestik und die Mimik des Kindes in Worte zu fassen)
- Beobachtung in besonderen Situationen (z.B. um gezielt Hilfestellung zu geben, um die Interessen des Kindes herauszufinden oder einzelne Kinder individuell zu fördern)
- Kenntnis der Entwicklungsstufen (-aufgaben), damit sie den aktuellen Bedarf eines einzelnen Kindes herausfinden und begleiten können und um mit den Eltern ins Gespräch zu kommen,
- Portfolioarbeit (Dokumentation),
- eine vorbereitete Umgebung im Kindergarten, in dem sich das Kind ganzheitlich selbst bilden kann,
- besondere Angebote, die an den Bedürfnissen der Kinder angelehnt sind.

Grundverständnis ist hierfür eine gelingende Erziehungspartnerschaft über Eltern⁴arbeit, der Austausch im Team und mit dem Träger sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildungen.

⁴ Mit Eltern sind auch immer die Sorgeberechtigten gemeint.

6 Eltern und Sorgeberechtigte als die wichtigsten Partner für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder

6.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Eltern und die Erzieherinnen „müssen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit den Entwicklungsprozess der Kinder begleiten und gestalten.“ (Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend 2004, S.40)

„Ein offener Austausch (...) fördert dauerhaft und nachhaltig die gegenseitige Akzeptanz, (...) gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern einerseits und Erzieherinnen und Erziehern andererseits wirken sich vorteilhaft auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern (...) aus.“ (Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend 2004, S.40)

„Eltern sind nicht nur „Konsumenten“ erbrachter pädagogischer Leistungen des Fachpersonals einer Einrichtung, sondern in der Erziehung und Bildung der Kinder wichtige Partner der Erzieherinnen und Erzieher.“ (Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend 2004, S.40)

6.2 Gemeinsame Haltung:

- Das Kind steht im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft.
- Die Eltern sind die Experten für das eigene Kind.
- Erwünscht ist eine Erziehungspartnerschaft, die auf Wertschätzung und Vertrauen beruht.
- Ein Wissen um die verschiedenen Lebenssituationen und vielfältigen Lebensformen und Offenheit ihnen gegenüber ist vorhanden.
- Eltern können die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte unterstützen, indem ein aktiver Austausch von Informationen stattfindet.
- Es gibt vielfältige Formen der Beteiligung.
- Konstruktives Feedback sowie Anregungen und Meinungen aus der Elternschaft sind erwünscht.
- Bei Konflikten und Problemen werden gemeinsame Lösungen gesucht.

Ziel der Elternarbeit ist es, eine gemeinsame Ebene zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu finden. Angestrebt wird eine auf Kooperation basierende Zusammenarbeit auf folgenden Ebenen:

6.3 Formen der Elternarbeit:

6.3.1 Der Vertrag

... ist die Grundlage für die Arbeit. Mit der Unterschrift sind die Eltern mit den Vertragsbedingungen einverstanden.

6.3.2 Das Aufnahmegespräch

... ist die erste Kontaktaufnahme mit dem neuen Kind und den Eltern. Es dient dazu, Gewohnheiten und wichtige Informationen über das Kind und die familiäre Situation zu erfahren. Die Eltern erfahren bei diesem Gespräch wichtige Informationen über die Einrichtung (über das pädagogische Konzept, das Personal, den Tagesablauf und ihre persönliche Mitarbeit (Erziehungspartnerschaft)).

6.3.3 Das Bezugserzieherinnengespräch

Bevor das Kind die Einrichtung betritt, findet ein Gespräch zwischen der neuen Bezugserzieherin und den Eltern statt, damit die Erzieherin optimal auf die Bedürfnisse des Kindes eingestellt ist und feinfühlig reagieren kann. Abgefragt werden die Gewohnheiten, aber auch wichtige Einschnitte, im Leben des Kindes. In diesem ersten Austausch wird auch besprochen, was das Kind in der Einrichtung benötigt. Im Anschluss an das Gespräch haben die Eltern Gelegenheit, das Haus kennenzulernen und sie finden den persönlichen Platz ihres Kindes vor.

6.3.4 Die Eingewöhnungszeit

Die Eltern begleiten ihr Kind bei der Eingewöhnung. Die Erzieherinnen stehen ihnen dabei zur Seite. In dieser Zeit ist die Bezugserzieherin ganz für die Eltern und das Kind da. Jeden Tag erfolgt ein kurzer Rückblick und ein Ausblick auf den nächsten Tag. Ein erstes Gespräch nach der Eingewöhnung beendet die Eingewöhnungszeit. (siehe Punkt 6.3.4)

6.3.5 Tür- und Angelgespräche

... sind ein wichtiger Bestandteil der täglichen Kommunikation zwischen den Eltern und den Erzieherinnen. Hierbei werden unter anderem wichtige Informationen ausgetauscht. Bei den Kindern, die mit dem Bus fahren, findet dieses über einen schriftlichen Austausch in einem Infobuch statt.

6.3.6 Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich, um den Geburtstag des Kindes herum, werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch in die Einrichtung eingeladen. Hierbei findet ein Austausch über den Kindergartenalltag und den Alltag des Kindes außerhalb der Einrichtung statt. Es wird auch darüber gesprochen, wie sich das Kind im letzten Jahr entwickelt hat. Entwicklungsgespräche können in der Nestgruppe häufiger stattfinden. Bedeutende Entwicklungsschritte in den ersten drei Jahren der Kinder sowie die Tatsache, dass die Kinder sich noch nicht ausreichend verbal ausdrücken können, sind Gründe,

Entwicklungsgespräche häufiger anzubieten. Wichtig ist dabei, die Arbeit und die Entwicklung des einzelnen Kindes für die Eltern so transparent wie möglich zu gestalten. Die Entwicklungsgespräche werden nach Bedarf mit den Eltern verabredet. Die Erzieherinnen stehen den Eltern auch auf Nachfrage für einen Gesprächstermin zur Verfügung, wenn Bedarf ist.

6.3.7 Das Übergangsgespräch

... findet vor dem Wechsel des Kindes von der Nestgruppe in die Funktionsbereiche statt. Die Bezugserzieherin des Kindes und eine Fachkraft aus dem Funktionsbereich tauschen sich mit den Eltern aus. Das geschieht kurz vor dem Wechsel.

6.3.8 Hospitationstermin

Für die Eltern besteht die Möglichkeit einen Hospitationstermin zu vereinbaren.

6.3.9 Informationsaustausch

Neben Gesprächen dienen Aushänge und eine Infotafel im Eingangsbereich dazu, die Eltern über aktuelle und wichtige Themen aus der Kita zu informieren. Die Eltern sind aufgefordert, dieses Angebot wahrzunehmen. Zusätzlich dienen regelmäßige Elternbriefe sowie das Infobuch der Buskinder zur Weitergabe wichtiger Informationen. In einem Flyerständer finden die Eltern Informationen über anerkannte Kooperationspartner, z.B. Beratungsstellen oder pädagogische Informationen.

6.3.10 Elternabende

Es werden regelmäßig Elternabende zu pädagogischen Themen angeboten. Da die pädagogische Arbeit auf Erziehungspartnerschaft beruht, ist es für die gemeinsame Arbeit wichtig, dass diese Veranstaltungen von den Eltern besucht werden.

6.3.11 Besondere Aktivitäten

Es finden verschiedene Aktivitäten statt, an denen die Eltern mitwirken, z. B. Feste, Feiern und besondere Aktionen.

6.3.12 Beschwerdemanagement

Fehler werden als eine Möglichkeit der Weiterentwicklung und Verbesserung anerkannt. Eltern wird deshalb die Möglichkeit gegeben, sich über Angelegenheiten innerhalb der Kita offiziell zu beschweren. Beschwerden und Anregungen werden innerhalb der Kita als Verbesserungsmöglichkeit und gegenseitige Wertschätzung genutzt. Dazu steht das Instrument „Beschwerdemanagement“ zur Verfügung. Eltern, Mitarbeiterinnen und Kinder können ihre Beschwerde offiziell an die Leitung und den Träger adressieren. Es wird gemeinsam versucht, das Problem zu lösen. Das Ergebnis wird dokumentiert.

6.3.13 Zusammenarbeit der Eltern mit der Kindertageseinrichtung

Die aktive Mitwirkung der Elternschaft ist ein wesentlicher Bestandteil der Kita-Arbeit. Die Eltern haben die Möglichkeit, an der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit teilzunehmen. Laut Gesetzesentwurf vom 10.04.2019 der Landesregierung (Kita-Zukunftsgesetz) teilt sich die Elternmitwirkung folgendermaßen auf:

6.3.13.1 Elternversammlung

Alle Eltern, die pädagogischen Fachkräfte sowie der Träger der Einrichtung treffen sich mindestens einmal im Jahr oder auf Beschluss des Elternausschusses. Die Elternversammlung wird über wichtige Entwicklungen in der Kita im Jahresablauf informiert, erörtert grundsätzliche Angelegenheiten und wählt den Elternausschuss.

6.3.13.2 Elternausschuss

Der Elternausschuss vertritt die Interessen und Anliegen der Eltern gegenüber dem Träger und der Leitung und berät diese. Er wird über wesentliche Angelegenheiten und Entscheidungen der KiTa rechtzeitig und umfassend informiert und angehört. Zudem kann der Ausschuss der Leitung und dem Träger Vorschläge unterbreiten.

Der Elternausschuss ist eine eigenständige Organisation, die in regelmäßigen Abständen Treffen organisiert, zu denen die Leitung und gegebenenfalls Erzieherinnen und der Träger eingeladen werden können. Der Elternausschuss protokolliert seine Sitzungen und stellt diese der Elternschaft zum Lesen zur Verfügung.

6.3.13.3 Kitabeirat

Im Elternbeirat arbeiten der Träger der Kita, die Leitung, eine pädagogische Fachkraft und eine zusätzliche Fachkraft als Sprecher/-in für die Kinder (FAKIB) sowie Vertreter des Elternausschusses zusammen. Der Elternbeirat beschließt Empfehlungen unter Berücksichtigung der im pädagogischen Alltag gewonnenen Perspektive der Kinder.

6.3.13.4 Förderverein

Der Förderverein der Kindertagesstätte Köwerich-Ensch e.V. ist ein Zusammenschluss engagierter Eltern, der zusätzlich Gelder mobilisiert, um finanzielle Freiräume und Unabhängigkeit für die KiTa zu schaffen. Er unterstützt Projekte und Anschaffungen, die ausschließlich den Kindern sowie der Ausstattung der KiTa zugute kommen. Als gemeinnütziger Verein finanziert er sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

7 Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnung in eine neue, noch unbekannte Umgebung ist ein großer und bedeutender Schritt für die Kinder und ihre Eltern. Um diesen Schritt behutsam zu gestalten, haben wir ein Konzept zur sanften Eingewöhnung erarbeitet.

Bei dem Modell der sanften Eingewöhnung spielt der Elternteil als geliebte Bezugsperson eine ganz wichtige Rolle. Das bedeutet, dass ein Elternteil sein Kind während der Eingewöhnung in der Einrichtung begleitet und als „sicherer Hafen“ das Kind emotional unterstützt. Um als sogenannter sicherer Hafen für das Kind präsent zu sein, erhält der Elternteil einen festen Platz in der Nestgruppe und begleitet das Kind an den ersten vier Tagen der Eingewöhnung ohne Unterbrechung.

Das Kennenlernen der neuen Bezugserzieherin bedarf Zeit und feinfühliges Agieren. Dabei kommt der Unterstützung der Eltern eine ganz wichtige Rolle zu. Die Bezugserzieherin beobachtet in den ersten Tagen das Kind und versucht Blickkontakt mit ihm aufzubauen. Sie reagiert auf die Kontaktaufnahme des Kindes und bringt sich mehr und mehr mit ein. Damit dies gut gelingen kann, ist es wichtig, dass der begleitende Elternteil sich passiv, jedoch aufmerksam gegenüber dem Kind verhält. In dieser Zeit anfallende Wickeltätigkeiten, Essen und Schlafen werden von der Erzieherin beobachtend begleitet. Nach und nach übernimmt sie diese Aufgaben.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit orientiert sich individuell am Kind. In den ersten Tagen ist der Aufenthalt mit dem Elternteil ca. eine Stunde. Danach wird immer ein kurzes Gespräch mit einem Ausblick auf den nächsten Tag folgen.

Ist der Kontakt zum Kind hergestellt und das Kind lässt sich von der Erzieherin bereitwillig unterstützen, ist das Kind bereit für die nächste Phase der Eingewöhnung. In Absprache mit den Eltern leitet die Bezugserzieherin die erste kurze Trennung ein. Der begleitende Elternteil verabschiedet sich kurz, jedoch deutlich erkennbar, von seinem Kind, verlässt den Gruppenraum und bleibt in der Kita weiterhin als „sicherer Hafen“ erreichbar. Das Verhalten des Kindes zeigt, ob der Trennungsversuch gelungen ist. Weitere Schritte der Eingewöhnung, Verlängerung der Anwesenheit des Kindes in der Kita und längere Trennungszeiten von dem begleitenden Elternteil werden nun individuell auf das Kind abgestimmt, wobei die Eltern stets erreichbar bleiben.

Nach einiger Zeit hat sich das Kind in der Kita gut eingelebt und kann diese ganzheitlich entdecken.

8 Der Raum als „dritter Erzieher“

Die Räume sollen einladen, ermutigen und inspirieren.

Dazu werden sie mit verschiedenen Materialien ästhetisch und kindgerecht gestaltet, so dass tägliche Bildungsprozesse und Interaktionen bei den Kindern angeregt werden können. Dabei fungiert der Raum als „dritter Erzieher“ (Reggio-Pädagogik). Eine vorbereitete und ordentliche Umgebung bietet einen hohen Aufforderungscharakter.

In der Kita gibt es verschiedene Funktionsräume, die als Bildungsräume anzusehen sind. In diesen Räumen werden themenspezifische Materialien bereitgestellt, wie z.B. Bauen, Bewegung, Ruhen, Gestaltung, Rollenspiel u.a.

8.1 Werkraum

Der Werkraum ist ein übersichtlicher, geordneter Raum mit einer Vielfalt an Gegenständen, Gestaltungs-, Konstruktions- und Verbrauchsmaterialien. Die Kinder können in diesem Raum mit unterschiedlichen Materialien kreativ tätig werden. Sie können selbstständig gestalten, ausprobieren und experimentieren.

Der Werkraum teilt sich in verschiedene Bereiche auf:

- Trocken- und Nassbereich (Wandstafetten, Stifte, Farben, Papier u.a.)
- Materialschränke mit Papier, Schachteln, Verpackungsmaterial und anderen vielfältigen Materialien zur freien Verfügung
- Schreibwerkstatt
- Forscherecke



8.2 Bauraum

Im Bauraum gibt es ein Podest, auf dem auf unterschiedlichen Ebenen mit nicht vorgefertigten Materialien gebaut und konstruiert werden kann. Dabei können die Kinder erste mathematische Grundlagen kennenlernen (Formen, Größen und Mengen), Sortieren und Erfahrungen mit Schwerkraft und Statik machen.

Den Kindern stehen nach Interesse und Thema folgende Materialien zur Verfügung:

- KAPLA-Steine
- Holzklötze in verschiedenen Formen und Größen,
- Naturmaterialien,
- Holzfahrzeuge,
- Holztiere
- Bilder und Bücher, die die Bau- und Konstruktionslust anregen.



8.3 Bewegungsraum

Der Bewegungsraum verfügt über eine Balkenanlage mit einem variablen Schienensystem, das vielfältige Kletter-, Schaukel- und Schwingmöglichkeiten bietet. Zusätzlich finden die Kinder hier bewegliche Materialien zum Bauen und Bewegen, wie z.B. Schaumstoffteile, Rollbretter, Hüpfbälle.



8.4 Bistro

Im Bistro haben die Kinder die Möglichkeit an variablen Sitzmöbeln die Mahlzeiten, wie Frühstück, Mittagessen und den Nachmittagssnack einzunehmen. Die Kinder können ihr zweites Frühstück während der Freispielphase am Morgen einnehmen. An einem reichhaltigen Frühstücksbuffet können die Kinder selbst entscheiden, was, wie viel und wie lange sie essen wollen.

Das Mittagessen und der Nachmittagssnack wird von einer ausgebildeten Hauswirtschaftskraft mit saisonalen und regionalen Produkten täglich frisch zubereitet



8.5 Rollenspielbereich

Der Rollenspielbereich befindet sich im Flur. Die Kinder finden hier einen abgetrennten Bereich, in dem sie Erlebnisse und Emotionen im Spiel verarbeiten, in verschiedene Rollen schlüpfen und andere Perspektiven einnehmen können. Hier stehen Möbel und Ausstattung für ihr gemeinsames Spiel zur Verfügung, wie z.B.

- Küchenzeile mit Geschirr
- Verkleidung
- Puppen
- Kaufladen



8.6 Nestbereich

Der Nestbereich ist speziell auf die Bedürfnisse unserer Unter-Dreijährigen abgestimmt. (Siehe Punkt 10)



8.7 Ruheraum

Im Ruheraum befinden sich zwei Podeste mit unterschiedlichen Ebenen, die mit Nischen und Höhlen ausgestattet sind. Diese können jederzeit im Tagesablauf als individuelle Schlaf- Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten genutzt werden.

Für Kinder, die nach dem Mittagessen ein Schlaf- oder Ruhebedürfnis haben, bieten wir in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft eine Ruhezeit an.

8.8 Außengelände

Auf unserem großzügigen, naturbelassenen Außengelände können die Kinder die Vielfalt der Natur erleben, Sinneswahrnehmungen machen und ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen.

Unterschiedliche Ebenen und Bodenbeschaffenheiten laden Kinder ein, ihre körperlichen Bewegungsabläufe zu entwickeln. Es gibt unterschiedliche Spiel- und Bewegungsbereiche:

- Erdhügel
- Schaukel
- Klettergerüste
- Trampolin
- Balancierbalken
- Fahrzeuge
- Fußballtor mit Bällen
- Wasser-Matsch-Kaskade
- Sandbereiche mit Zubehör
- Holzbaubereich
- Hochbeet

9 Der Bildungs- und Erziehungsprozess –Bildungsbereiche

Kindheit hat sich insofern verändert, dass Kinder heute meist früher eine Kindertagesbetreuung besuchen und dort in der Regel auch länger betreut werden. Die Bildung in der Kindheit erhebt den Anspruch, die Eigenaktivität des kompetent handelnden Kindes zu unterstützen. Dabei wird das Kind als aktiv Lernender verstanden, das in seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt Sinn und Bedeutung sucht. Sowohl in der Kita, im Elternhaus als auch in ihrer Umgebung sammeln Kinder Erfahrungen, entwerfen ihre Welt und entwickeln Vorstellungen über diese. Die Kindertagesstätte bietet dem Kind eine Umgebung, die die Entfaltung und Entwicklung seiner Selbstbildungspotenziale unterstützt. Das geschieht über Bezugspersonen, die es in seinem Forschungs- und Entdeckungsdrang unterstützen und herausfordern. Das wird über eine angemessene Gestaltung der Umgebung und das Aufgreifen der Themen der Kinder und der Gesellschaft erreicht. In der Kindertagesstätte werden die Kinder von Beginn an unterstützt, dem Übergang in die Schule gewachsen zu sein, indem sie in ihren Kompetenzen gestärkt werden. So können sie auch aus Bildungs- und Erziehungsangeboten in späteren Lebensphasen Nutzen ziehen und Interesse und Freude an lebenslangem Lernen entwickeln. (vgl. Ministerium für Integration... 2014, S.26 – 33)

Wir haben für unsere Kindertagesstätte folgende Bildungsbereiche aufgestellt:

- Bewegung und Gesundheit



- Gemeinschaft erleben
- Pflege
- Sprache und Kommunikation
- Essen und Mahlzeiten
- Spielen, entdecken und kreativ sein
- Künstlerische Ausdrucksformen
- Natur- und Umweltbewusstsein
- Traditionspflege
- Interkulturelle Orientierung

9.1 Bildungsbereich: Bewegung und Gesundheit

Beim Thema Gesundheit steht die ganzheitliche Entwicklung im Vordergrund.

Für Kinder ist die Bewegung ein wichtiges Mittel, Informationen über sich und ihren Körper mit seinen Fähigkeiten zu erfahren und ihre Umwelt zu begreifen. Deshalb haben die Kinder täglich ausreichend Gelegenheit zu körperlicher Aktivität drinnen und draußen.

Folgende Ziele werden verfolgt:

- Die Fachkräfte unterstützen die Kinder in ihrer Freude an der Bewegung; dadurch erlangen sie Körperbeherrschung und zunehmend Sicherheit.
- Die Kinder können vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln, sowohl im Bewegungsraum auf der Bewegungsbaustelle als auch im Außengelände und auf Exkursionen über die Kita hinaus.

Um die körperliche Entwicklung positiv zu ergänzen sind die Kinder auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung angewiesen. Daher wird den Kindern eine gesunde und ausgewogene Ernährung bereitgestellt. Die Kinder erfahren sowohl theoretisch als auch praktisch, was zu einer gesunden Ernährung gehört. Den Kindern wird ein abwechslungsreiches Frühstücksbuffet, das sie sich selbst zusammenstellen (siehe Verpflegungskonzept), bereitgestellt. Unterstützt wird die Arbeit durch unterschiedliche Gesundheitsprojekte, z.B. Europäisches Schulobst-Programm⁵, Kita isst besser⁶.

⁵ https://add.rlp.de/fileadmin/add/Abteilung_4/Schulprogramm/Flyer_Elterninformation_EU-Schulprogramm_final.pdf

⁶ <https://mueef.rlp.de/de/themen/ernaehrung/kita-isst-besser/coaching-initiative-kita-isst-besser/>

Kinder verbringen inzwischen eine lange Zeit des Tages in der Einrichtung (Kitanovelle 2019 – Recht auf sieben Stunden Betreuung am Stück) Daher ist es wichtig, dass Entspannungsphasen und Rückzugsmöglichkeiten angeboten werden, die die Kinder nutzen können. Fester Bestandteil ist die Ruhezeit nach dem Mittagessen, denn jedes Kind hat ein Recht auf Pause. Damit die Kinder den KiTa-Alltag bewältigen können, aufnahmefähiger und ausgeglichener sind, können die Unter-Dreijährigen im Nestbereich ruhen oder schlafen. Allen anderen steht der Ruheraum zur Verfügung.

Es wird Wert auf Hygiene gelegt – die Vorbildfunktion der Erzieherin spielt hierbei eine große Rolle. Alltägliche Rituale, wie z.B. regelmäßiges Händewaschen vor dem Essen, nach dem Toilettengang und wenn die Kinder von draußen ins Haus zurückkommen, ist schon zur Routine geworden und ein alltägliches Ritual.

9.2 Bildungsbereich: Gemeinschaft erleben

Eine Entwicklungsaufgabe der Kinder ist es, sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln zu können. Das Kind bringt alle Voraussetzungen mit, denn es ist von Geburt an ein soziales Wesen. Mit dem Übergang aus der Familie in eine Kitaeinrichtung ergeben sich für Kinder grundlegende Veränderungen.

Kinder brauchen tragfähige und sichere Beziehungen zu einer Bezugsperson, um sich von den Eltern ablösen zu können. Auf dieser Basis ist es dem Kind möglich, in das Gemeinschaftsleben einer Kita hineinzuwachsen. So lernt es mit der Zeit, neue Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern einzugehen, mit anderen zu kooperieren, zu teilen und sich in einer Gruppe behaupten zu können.

Die Fachkräfte begleiten die Kinder bei dieser Entwicklung, indem sie

- ein positives Miteinander fördern,
- die Kinder ermutigen, ihre Emotionen auszusprechen (Ärger, Wut, Freude, Trauer,...),
- gemeinsam Regeln erarbeiten,
- die Kinder ermutigen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen,
- dem Kind helfen, Freundschaften zu knüpfen und
- das Kind darin unterstützen, eigene Konflikte selbstständig zu lösen.

9.3 Bildungsbereich: Pflege

In Pflegesituationen werden die Grundbedürfnisse des Kindes nach körperlichem Wohlbefinden, Sicherheit und liebevoller Zuwendung befriedigt. Durch ungeteilte einfühlsame Zuwendung und genügend Zeit für das einzelne Kind, entsteht eine tiefe Beziehung zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind. In den Pflegesituationen werden alle Handlungen verbal begleitet und das Kind wird aktiv miteinbezogen.

Das Kind erfährt und lernt: 'Es macht niemand etwas, was ich nicht möchte.'

Pflege- und Wickelsituationensituationen setzen eine tiefe Vertrauenssituation voraus. Daher nimmt diese Aufgaben ausschließlich das Stammpersonal wahr.

Um dem Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit zu ermöglichen, wird ein ungestörter bzw. abgetrennter Wickel- und Toilettenbereich angeboten. Im Wickelbereich befindet sich eine separate Dusche, die bei Bedarf genutzt werden kann.

Da die Selbstständigkeit der Kinder im Vordergrund steht, ist der Wickeltisch mit einer fest integrierten Treppe ausgestattet, die ein eigenständiges Aufsteigen ermöglicht. Über dem Wickeltisch befindet sich ein Spiegel, in dem das Kind sich betrachten kann.

Die sanitären Anlagen befinden sich auf kindgerechter Höhe, um auch den jüngsten Kindern die Möglichkeit zu geben einen selbstständigen Toilettengang zu bewältigen. Die Sauberkeitsentwicklung bedeutet für das Kind einen Reifeprozess, der sich nicht durch Üben oder Trainieren beschleunigen lässt. Den Ablauf und die Geschwindigkeit steuert alleine das Gehirn. Ganz individuell werden die Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase fertiggestellt und ausgebaut. Ziel ist es, den eigenen Harndrang kontrollieren zu lernen, um wie die Großen allein zurecht zu kommen. Das aufmerksame Beobachten und liebevolle Begleiten des Kindes bei diesem Prozess ist besonders in dieser Zeit sehr wichtig, um die Signale richtig deuten zu können.

9.4 Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation

Das Erlernen der Sprache ist ein individueller Prozess, der sich mit den Jahren immer weiter entwickelt. In der Kita ist gehört es zur Aufgabe, die Kinder bei ihrem Prozess der sprachlichen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Die Fachkräfte sehen sich als sprachliche Vorbilder, die sich den Kindern zuwenden. Als Vorbild wird alles sprachlich begleitet, was um das Kind herum

geschieht. Die Kita ist als anregungsreiche Umgebung gestaltet, die durch Personen, Gegenstände und Abbildungen den Bezug zur Sprache herstellt.

„Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen (auch durch Mimik und Gestik) und um uns Wissen anzueignen und weiter zu geben.“ (Ministerium für KJS BW S.93)

Sprechen lernt man nur durch sprechen, Der Kitaalltag bietet dem Kind vielfältige Sprachanlässe. Eine respektvolle, wertfreie und dialogische Kommunikation mit Kindern und Eltern auf Augenhöhe ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.

9.5 Bildungsbereich: Essen und Mahlzeiten

Essen gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Essen ist nicht nur Erfüllung und Beachtung eines Grundbedürfnisses, sondern es stellt ein wichtiges Bildungsthema für die Kinder dar. Dazu gehört das Kennenlernen verschiedener gesunder Nahrungsmittel und der sorgsame Umgang mit diesen genauso wie das selbstständige Essen und das Benutzen von Besteck und Geschirr.

In einem separaten Essraum an kleinen Tischgruppen erleben die Kinder ein Essen in Gemeinschaft. In einer angenehmen Atmosphäre, erfahren sie Werte unserer Tischkultur.

Die Mahlzeiten, wie Frühstück, warmes Mittagessen oder Nachmittagssnack, dienen den Kindern mit ihren festen Zeiten als Orientierungspunkte im Tagesablauf.

Der Handlungsraum Mahlzeit ermöglicht den Kindern eine Vielzahl von Fähigkeiten zu entwickeln, bzw. weiterzuentwickeln:

- Physiologische: neue Lebensmittel aufnehmen, kauen und verdauen lernen, Wahrnehmen und Einschätzen von Hunger und Sättigungsgefühlen
- Feinmotorische: Einschneiden von Getränken, Umgang mit Löffel, Gabel, Messer, portionsgerechtes Schöpfen, Abräumen
- Sinnliche: Gerüche, Geschmack, Optik von rohen und verarbeiteten Speisen
- Sensorische: die Beschaffenheit verschiedener Lebensmittel und deren Bearbeitungsweisen
- Mathematische: das Erfassen von Mengen und spezifischem Gewicht
- Sprachliche: das Erlernen von Begriffen rund ums Essen, die Teilhabe an Tischgesprächen

- Soziale: Interaktionen gestalten, Beziehung pflegen, Mitglied einer Tischgemeinschaft sein und hierbei Regeln kennenlernen und einhalten, warten und teilen lernen
- Organisatorische: die Tätigkeiten rund ums Essen kennen – und schrittweise mitgestalten lernen

9.6 Bildungsbereich: Spielen, entdecken und kreativ sein

Spielen ist selbstgesteuertes Lernen. Das Kind spielt, um zu spielen und das Lernen ergibt sich nebenbei. Spielen ist also die wichtigste Lernmethode.

Im Spiel werden alle Entwicklungsbereiche des Kindes angesprochen. Das Kind muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet die Wirkung seines Handelns. Es entdeckt Zusammenhänge, es erfährt die physikalischen Eigenschaften der Dinge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielkameraden und ist dadurch emotional und sozial gefordert.

Neben den Strukturen des Alltags, z.B. Ankommen in der Gruppe, Frühstück und Mittagessen, Ruhe-, und Schlafenszeit, hat das Freispiel in der Kita einen hohen Stellenwert für Kinder und Erzieherinnen. Während der Freispielzeit können die Kinder selbst entscheiden, was, wo, wie lange und mit welchen Spielkameraden sie in den verschiedenen Funktionsräumen spielen möchten. Die Kinder bestimmen die Intensität und das Tempo ihres Tätig-Seins nach ihrem eigenen Bedürfnis und Kräfteverhältnis selbst.

Im Freispiel werden in den Funktionsräumen verschiedene Spielformen angeboten:

- Funktionsspiel : Den eigenen Körper, die Umwelt sowie Alltagsgegenstände kennen und entdecken lernen
- Konstruktionsspiel : Bausteine, etc. bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Kreativität zu entwickeln und ihr Erbautes zu erleben
- Rollenspiel: In verschiedene Rollen schlüpfen, der Phantasie freien Lauf lassen und sich auf ein „So-tun-als-ob-Spiel“ einlassen, wie z.B. im Rollenspielbereich.
- Regelspiele: Hier können die Kinder Regeln erkennen, einhalten und mit Erfolg und Misserfolg umgehen lernen, z.B. Mensch ärgere dich nicht

Die Kinder erhalten durch verschiedene Bereiche bzw. Materialien die Möglichkeit zum freien Gestalten. Es wird zudem die Zeit zur Naturerfahrung so oft wie möglich und bei jeder Witterung genutzt. Die Kinder können ihrem Forscherdrang nachgehen, mit Naturmaterialien (Holzscheiben, Baumstämme u.a.) experimentieren und spielen.

9.7 Bildungsbereich: Künstlerische Ausdrucksformen

In der Kita wird großen Wert auf Ausdrucksformen im musisch-kreativen Bereich gelegt.

Die Kinder erhalten die Möglichkeit über Malen, Gestalten und Musik ihre Persönlichkeit zu bilden und ihre Phantasie auszudrücken. Gleichzeitig werden feinmotorische Fähigkeiten und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit geübt.

Die Erzieherinnen führen die Kinder an verschiedene Gestalttechniken heran. Dabei können die Kinder selbständig über vielfältige und öfter wechselnde Materialien verfügen (Ton/Salzteig, Kleister und verschiedene Natur- und Alltagsgegenstände). Malwände mit Fingerfarben, sowie Malstifte, Kleber, Papier, Karton, Wolle, Knete etc. stehen den Kindern zur freien Verfügung. Hier können die Kinder ihre Phantasie und Kreativität frei ausleben. Der individuelle Ausdruck der Arbeiten wird dabei unterstützt. Entsprechend werden die Tätigkeiten gewürdigt, besprochen und durch verschiedene Ausstellungsmöglichkeiten wertgeschätzt.

Die Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem viel gesungen wird. Es gibt ein großes Repertoire an Liedern, Fingerspielen und Bewegungsliedern. Wichtig ist, dass die Kinder Freude an der Musik empfinden. Der aktive Umgang mit Musik stärkt die Persönlichkeit des Kindes und legt Grundsteine für eine positive emotionale und soziale Entwicklung: Mithilfe der Musik werden die Kinder angeregt, eigene Gefühle auszudrücken und die Gefühle anderer besser wahrzunehmen.

9.8 Bildungsbereich: Natur- und Umweltbewusstsein

In der Einrichtung wird den Kindern vielfältige Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren ermöglicht. Hierbei erleben sie das natürliche Gleichgewicht der Natur, sowie das Bewahren und Erhalten dieser. Ein bewusster Umgang mit den uns zur Verfügung gestellten Ressourcen, z.B. Papierhandtücher, Seife, Malblätter, Lebensmittel, Wasser, etc. sowie das richtige Trennen von Müll wird angestrebt.

Die Kinder erhalten täglich Möglichkeiten, um Erfahrungen in der Natur zu sammeln:

- Freispiel auf dem Außengelände
- Exkursionen zur Mosel und in die Weinberge
- Hochbeet bewirtschaften
- Wandertage (z.B. Schulkinderausflug, Picknick)

- Waldtage

9.9 Bildungsbereich: Traditionspflege

Der Jahresablauf der Kita ist von verschiedenen Traditionen geprägt, die gemeinsam mit den Kindern gepflegt werden.

- An Fasching findet an Weiberfastnacht ein buntes Treiben statt. An diesem Tag dürfen alle Kinder verkleidet in die Einrichtung kommen.
- Das Frühjahr wird mit den Kindern durch verschiedenen Aktivitäten rund um den Frühling gestaltet.
- Im Frühsommer findet für die Kinder ab drei Jahren eine Waldwoche im Enscher Wald statt.
- Im Sommer findet alle 2 Jahre ein großes Sommerfest für die Öffentlichkeit statt.
- Vor der Einschulung werden für die Vorschulkinder ein Schultütenbasteln, eine Abschlussfahrt bzw. ein Ausflug sowie ein Abschiedsfest veranstaltet.
- Im November findet eine St.-Martinsfeier für alle Kinder statt. Hier wird traditionell eine große Bretzel geteilt.
- Die Weihnachtszeit wird gestaltet und gefeiert.

9.10 Bildungsbereich: Interkulturelle Orientierung

Die Kindertagesstätte zeichnet sich durch Aufgeschlossenheit gegenüber allen Menschen gleich ihrer Sprache, Herkunft, Kultur und Religion aus. Kinder sind von Natur aus neugierig und offen. Es fällt ihnen leicht, Erwachsenen und Kindern unterschiedlicher Herkunft unbefangen zu begegnen (vgl. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz).

Die Erzieherinnen begleiten die Kinder darin

- Unterschiede als Bestandteil der Welt wahrzunehmen und als selbstverständlich anzusehen,
- ihre eigene Kompetenz der Mehrsprachigkeit zu erhalten und im sozialen Umgang miteinander die deutsche Sprache zu erlernen,
- Unterstützung im Erlernen der deutschen Sprache zu erhalten,
- ein Interesse an anderen Kulturen und Sprachen zu entfalten und
- ein Interesse an der eigenen Kultur zu entwickeln.

In der Kindertagesstätte erreichen wir das über

- eine bezugserzieherinnenorientierte Eingewöhnung,
- partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern von Anfang an,
- das tägliche soziale und wertschätzende Miteinander,
- Geschichten über unterschiedliche Kulturen,
- Lieder in verschiedenen Sprachen,
- Spielprozesse mit vielfältigen gemeinsamen Lernimpulsen,
- alltagsintegrierte Sprachförderung im Kita-Alltag und
- sprachbewußtes Verhalten

10 Die Nestkinder

10.1 Besonderheiten in der U3-Gruppe

Kinder unter drei Jahren unterscheiden sich in ihren Bedürfnissen von älteren Kindern. Deshalb gibt es in der Einrichtung eine Betreuung dieser Kinder in einer sogenannten 'Nestgruppe'. Die Bedürfnisse dieser Gruppe betreffen besonders folgende Bereiche:

- Bindung und Eingewöhnung
- soziale Entwicklung
- Zusammenarbeit mit der Familie
- Altersmischung und Raumgestaltung
- Grundbedürfnis: Schlafen, Pflege und Essen

Jedes jüngere Kind bringt seinen individuellen Rhythmus mit in die Gruppe und bekommt entsprechend seinem Hunger und Schlafrythmus ein Nahrungs- oder Schlafangebot. Diese orientieren sich oft noch nicht am gemeinsamen Tagesablauf. Kinder, die die angebotenen Mahlzeiten entwicklungsbedingt nicht essen können, bringen entsprechende Nahrung von zuhause mit. Die jungen Kinder, die noch nicht selbstständig essen können, werden von der Bezugserzieherin gefüttert. Die älteren Kinder essen selbstständig.

Die Kinder essen alle im Bistro, jedoch wird nach Bedürfnis und Bedarf der Kinder eine Zwischenmahlzeit am Vormittag in der Gruppe angeboten.

10.1.1 Schlafen

Auf den Schlafrhythmus der Kinder wird individuell eingegangen. Die Hauptschlafenszeit findet nach dem Mittagessen in der Gruppe auf dem Schlaf-Spiel- Bewegungspodest statt. Dazu verwandelt sich der gesamte Gruppenraum für die Zeit von 12.00 bis ca. 14.00 Uhr in einen Schlafrum. Damit die Kinder in ruhiger Umgebung in den Schlaf finden können, wird der Schlafbereich abgedunkelt. Jedes Kind hat seinen eigenen festen Schlafplatz mit persönlichem Kuscheltier, Schnuller o.ä.. Die Schlafdauer verläuft kindbezogen und wird mit den Eltern abgesprochen. Für Kinder, die während des Vormittags ein Schlafbedürfnis haben, gibt es die Möglichkeit im Ruheraum im eigenen Bettchen zu schlafen. Kinder, die zur Mittagszeit nicht schlafen möchten, werden von den Fachkräften in den Funktionsräumen betreut.

10.1.2 Pflege

Die Kinder erhalten nach Bedarf eine frische Windel. (Siehe Punkt 9.3)

10.1.3 Raumgestaltung und Altersmischung

Die Raumgestaltung der Nestgruppe geht auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder ein:

- Bewegung
- Ruhe
- Rollenspiel
- Bauen- und Konstruieren
- Kreativität
- Nahrung
- Explorieren
- Wahrnehmung

Dafür wird den Kindern situationsorientiert genügend Material zur Verfügung gestellt. Das freie Spiel der Kinder findet hauptsächlich auf dem Boden statt.

10.1.4 Soziale Entwicklung

Sich selbst, die anderen und die Welt erfahren ist die Grundlage der sozialen Entwicklung. Das junge Kind sieht sich selbst als Mittelpunkt des Geschehens. Ein wichtiger Schritt seiner Entwicklung ist das wachsende Interesse an dem Anderen. In der Gruppe lernt das Kind eine Beziehung zu anderen Kindern aufzubauen. Dies ist wichtig für den Erwerb seiner sozialen Fähigkeiten. Ein sozialer Austausch dient in diesem Alter dem Kind als Gelegenheit, soziales Handeln auszuprobieren, Kooperationsvermögen zu erwerben, Freundschaften zu schließen, Spaß miteinander zu haben und die Gefühle des Anderen wahrzunehmen.

10.1.5 Übergang in den Funktionsbereich

Der Übergang in den Funktionsbereich findet ungefähr mit dem Erreichen des dritten Lebensjahres statt. Übergänge werden in unserer Kita sensibel begleitet und das Kind bestimmt den Prozess selbst. Damit sich das Kind von den Bezugspersonen der Nestgruppe lösen kann und um ihm einen guten Start in der Regelgruppe zu ermöglichen, wird dem Kind Zeit gewährt. Alle am Prozess beteiligten Personen werden eingebunden und informiert. Das Kind lernt die Funktionsbereiche und die Fachkräfte allerdings schon im Vorfeld durch die tägliche Öffnung der Bereiche während der Freispielzeit kennen.

Die Eltern bekommen Informationen zum Ablauf des Wechsels. Die beteiligten Erzieherinnen tauschen sich über das Kind aus. Der Wechsel in den neuen Bereich bekommt seine ungeteilte Aufmerksamkeit und wird von allen Kindern und Fachkräften begleitet.

11 Das letzte Kindergartenjahr

Kinder und die Eltern werden beim Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule begleitet.

Aus der Erkenntnis heraus, dass ein gutes Selbstwertgefühl die Basis für Schulfähigkeit ist, wird den Kindern in der Kita das Grundgefühl, angenommen und ernstgenommen zu werden, gegeben. Jedes Kind ist einmalig und deshalb gibt es keine Möglichkeit, Kinder an Normen zu messen. Und so geht jedes Kind seinen ganz persönlichen Weg in Richtung Schule. Kinder, die ihren eigenen Weg finden können, entwickeln eine eigene Kraft, die wir Resilienz nennen.

Die Weichen werden in den ersten sechs Jahren des Lebens gestellt: „Fertigkeiten und Fähigkeiten, die zur Bewältigung des Übergangs in die Grundschule notwendig sind, sollten von Beginn der Kindertagesstättenzeit an mitgedacht und nicht erst im letzten Jahr gefördert werden.“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz)

Die Erzieherinnen in der Kita können neben den Eltern Entwicklungsbegleiter sein, damit das Kind mit sinnlicher Lust lernt, viel Bewegungsmöglichkeiten erhält, im Spiel die Welt begreift und die Grundfähigkeit sozialen Handelns entwickelt, probiert und über Wahrnehmungen und Interaktionen Sprachmuster bildet.

Die Kinder dürfen in der Kita zeigen, wenn sie ein Bedürfnis haben und die Erzieherinnen hören ihnen zu, wenn sie etwas mitteilen möchten. Das Selbstwertgefühl wird über die Art und Weise entwickelt, wie den Kindern begegnet wird. Die Erzieherinnen integrieren die Kinder und bewerten sie nicht. Die Kinder müssen am Ende ihrer Zeit in der Kita **nicht** über die gleichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügen.

Den Übergang zur Schule kann man nicht lernen. Er ist ein ko-konstruktiver Prozess, den Eltern, Kinder und Erzieherinnen gemeinsam gehen. Die Schule ist ein neuer Lern- und Entwicklungsraum für das Kind.

Schulvorbereitung in der Kita heißt:

- die Kinder treffen zunehmend mehr Entscheidungen,
- die Kinder haben eine große Auswahl an anderen Kindern, mit denen sie kommunizieren,
- die Kinder erhalten den Spielraum, den sie benötigen,
- die Kinder haben viele Möglichkeiten, sich zu bewegen,
- die Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre Konflikte selbst zu lösen,
- die Kinder werden angenommen, wie sie sind,
- die Kinder bekommen die Möglichkeit, ihre zukünftigen Klassenkameraden und –kameradinnen über gemeinsame Treffen kennenzulernen und
- die Kinder nehmen an Schnupperterminen von und in der Schule teil.

Für die Erzieherinnen bedeutet das:

- Die Erzieherinnen begleiten die Kinder und bewerten sie nicht,
- die Erzieherinnen reagieren feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder und hören ihnen zu,
- die Erzieherinnen beobachten die Kinder und stellen ihnen das nötige Material zur Verfügung,
- die Erzieherinnen helfen den Kindern, wenn diese das wünschen,
- die Erzieherinnen unterstützen die Lernlust der Kinder,
- die Erzieherinnen bieten den Kindern einen rhythmisierten Tagesablauf mit Ritualen, die Orientierung bieten und
- die Erzieherinnen kommunizieren mit den Eltern und den Lehrerinnen und Lehrern der Grundschule.

12 Material, Raumgestaltung und Tagesstruktur

12.1 Material und Raumgestaltung

In der Kindertagesstätte werden den Kindern pädagogisch ausgewählte, hochwertige und anregende Materialien zur Verfügung gestellt. Zu den angebotenen Materialien zählen auch Alltags- und Naturmaterialien, welche ausreichend vorhanden sind. Diese entsprechen den Bedürfnissen der

Kinder, werden jedem Alter gerecht und sind dementsprechend frei zugänglich. Das angebotene Spielzeug hat Aufforderungscharakter, spricht die Kinder ganzheitlich an (fühlen, hören, sehen), es lässt der Phantasie freien Lauf, ist wandelbar und vielfältig einsetzbar. Kinder können frei entscheiden, ob sie alleine oder in Gemeinschaft spielen wollen. Das Spiel in der Gemeinschaft, kann das soziale Miteinander anregen und die Sprache fördern. Die angebotenen Materialien unterstützen die Kinder in ihrer jeweiligen Entwicklungsphase und fördern die Selbstständigkeit.

Um zu vermeiden, dass sich ungeeignete Spielmaterialien in den Gruppenräumen befinden, ist es wichtig, dass keine Spielmaterialien von zu Hause mitgebracht werden. Jedes Kind hat selbstverständlich die Möglichkeit, sein geliebtes Kuscheltier (Schnuller, Tuch) bei sich zu haben, deshalb dürfen diese Gegenstände in die Einrichtung mitgebracht werden.

12.2 Tagesablauf

Wann	Was	Wie
7.00 -8.00 Uhr	Ankommensphase	Nestgruppe mit geschlossener Tür Werkraum mit geöffneter Tür Eltern melden ihre Kinder im jeweiligen Raum an.
7.45 Uhr	Frühstücksvorbereitung	Kinder sollen beteiligt werden.
8.00 Uhr	Freispielphase	Rollenspielbereich wird geöffnet (evtl. Ruhebereich)
8.30 Uhr		Weitere (alle) Bereiche öffnen Aufsicht nach Plan
	Frühstück	Bistro
9.30 Uhr	Letzte Möglichkeit zum Frühstück	
10.00 Uhr	Aufräumphase	Der Gong ertönt
10.15 Uhr	Ende der Freispielphase	Die Funktionsräume schließen
		U-3-Jährige treffen sich im Nestbereich
	Morgenkreis	Ü-3-Kinder treffen sich im Bewegungsraum
10.30 Uhr	Freispiel nach Wahl	Außengelände Werkraum Nestgruppe
11.30 Uhr	Essen der blauen Gruppe (Nestkinder)	
11.30 - 11.45 Uhr	Abholphase	Kita schließt um 11.45 Uhr
	Kinder treffen sich im Werkraum	
12.00 Uhr	Essen der gelben Gruppe (Ruhekinder)	
	Beschäftigung im Werkraum	
	Beginn der Ruhezeit	Nestgruppe ist geschlossen Kinder schlafen im Nestbereich
12.30 Uhr	Essen grüne Gruppe	
13.00 Uhr	Freispielzeit	Öffnung von zwei Funktionsräumen (Werkraum und Rollenspielbereich)
13.30 Uhr	Nachmittagssnack	Bistro
14.00 Uhr	Beginn der Abholphase	Kinder werden von den Eltern bei einer Fachkraft abgemeldet
Ab 15.50 Uhr	Aufräumen	
Ab 16.00 Uhr	Fertigmachen für den Bus	Siehe Busplan
16.15 Uhr	Ende der Abholzeit	Spätester Zeitpunkt für das Betreten der Kita
16.30 Uhr	Kita schließt	

13 Partizipation/Beschwerdemöglichkeit

Eine konzeptionelle Grundlage demokratischer Partizipation ist das Einrichten eines Beschwerdeverfahrens. Es ergibt sich aus § 45 SGB VIII, in dem Kindern das Recht zugesprochen wird, sich in persönlichen Angelegenheiten zu beschweren. Diese Möglichkeit ist als Maßnahme der Gefahrenabwehr innerhalb pädagogischer Einrichtungen zu sehen. Da pädagogische Fachkräfte aufgrund ihrer Stellung Kindern gegenüber immer Macht ausüben, ergibt sich die Notwendigkeit, sich innerhalb des Teams mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, um eventuellem Machtmissbrauch vorzubeugen. Daher ist es wichtig, dass Kindern grundsätzlich ein Recht eingeräumt wird, sich über alles – auch über pädagogische Fachkräfte - zu beschweren.

Solch ein Beschwerdeverfahren einzurichten basiert auf der grundsätzlichen Umsetzung der Kinderrechte, einer demokratischen Gestaltung des Zusammenlebens und Partizipation. Aus den Kinderrechtskonventionen der Vereinten Nationen Art. 1 ergibt sich, dass das Kind Träger eigener Rechte ist. In Art. 12 wird für jedes Kind das Recht zur Beteiligung formuliert: „(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“ (UN- Kinderrechtskonvention Art. 12 Abs.1)

Kinder können lernen, sich auf angemessene Weise zu beschweren. Dieser Bildungsprozess wird durch ein Beschwerdeverfahren unterstützt. Da Kinder die Autorität von Erwachsenen grundsätzlich nicht infrage stellen, ist es für sie eine besondere Herausforderung, sich über die Erzieherinnen und Erzieher zu beschweren. Dieses kann nur über die Beteiligung der Kinder und deren Wahrnehmung ihrer eigenen Rechte geschehen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung kennen die gesetzlichen Grundlagen und deren Erfüllung, die seit Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes für jede Kita rechtsverbindlich sind. Die pädagogischen Fachkräfte dienen als Vorbild, indem sie gegenseitig ihre Meinungsverschiedenheiten offen und konstruktiv vor den Kindern austragen und eine Feedback-Kultur mit den Kindern einführen, in der sie die Erwartung aussprechen, Kritik an ihnen zu äußern.

Innerhalb der Einrichtung gibt es eine positive Grundhaltung zu Beteiligungsrechten und Beschwerden von Kindern. Die Kinder wissen, wo und wie sie sich beschweren können. Kinder werden als Beschwerdeführer aktiv und gleichberechtigt eingebunden und angehalten.

Die Leitung ist dafür verantwortlich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei unterstützt werden, z.B. in Form von Fortbildungen, Beratungen o.ä..

Die Reflexion des eigenen Handelns der Fachkraft, sowie Kenntnisse über den Entwicklungsstand der Kinder und deren Möglichkeiten zur Beteiligung stehen im Vordergrund. Demokratische Beteiligungsrechte werden prozesshaft und im Dialog miteinander entwickelt, was regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Kommunikation voraussetzt.

Folgende Beschwerdemöglichkeiten werden in der Kita für Kinder vorgehalten:

- Dialog auf Augenhöhe
- Gemeinsames Erarbeiten von Regeln
- Demokratische Abstimmungen

Zudem werden die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die das alltägliche Zusammenleben in der Kita betreffen, mit einbezogen. Sie nehmen zunehmend ihr Leben in die Hand. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern. Diese Meinung wird in der Kita, dem Alter und der Reife der Kinder angemessen berücksichtigt.

Die Erzieherin begegnet den Kindern mit Achtung, Wertschätzung und Respekt. Nur wenn die Kinder dies selbst erfahren, können sie lernen anderen Menschen mit Respekt, Wertschätzung und Achtung zu begegnen. Von daher fungiert die Erzieherin als Vorbild. Sie nimmt die Kinder ernst, steht hinter ihnen und traut ihnen etwas zu. Dadurch lernen die Kinder, dass ihre Meinung wichtig ist.

Die Erzieherinnen lassen den Kindern genügend Raum, um eigenständig nach Lösungswegen zu suchen und begleiten/unterstützen sie bei ihren Entscheidungen. Vorschläge und Ideen der Kinder werden angenommen und gemeinsam realisiert oder es wird gemeinsam erarbeitet, warum ein Vorschlag nicht umsetzbar ist.

In der Einrichtung erleben die Kinder Mitbestimmung in verschiedenen Bereichen, wie z.B.

- während des Stuhlkreises. Hier können die Kinder selbst entscheiden, was sie spielen oder singen wollen,
- beim Aufstellen der Regeln,
- in den angebotsfreien Zeiten (Freispielzeit) können die Kinder entscheiden womit, was und mit wem sie spielen möchten und wo sie spielen,
- besonders das Rollenspiel bietet den Kindern ein hohes Maß, „mal etwas bestimmen zu dürfen“ an,
- die Kinder können bei den Mahlzeiten auswählen, was und wie viel sie essen möchten und

- bei Geburtstagsfeiern können sie ihre Platznachbarn aussuchen und Lieder/Spiele frei wählen.

Die Kinder machen dadurch viele Erfahrungen. Sie lernen u.a.

- verschiedene Wege zur Konfliktbewältigung,
- für ihre Handlungen/Entscheidungen die Verantwortung zu tragen,
- die Meinungen der anderen Kinder zu akzeptieren und auf Kompromisse einzugehen,
- sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen,
- Gesprächsregeln, wie das Zuhören, wenn andere sprechen und das Aussprechen lassen, wenn andere reden und
- ihre eigenen Wünsche/Bedürfnisse kennen und sie verbal zu äußern.

Dabei wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt, die Selbstbildungsprozesse werden gefördert und die demokratische Erziehung unterstützt.

14 Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen und ihre Dokumentation sind die Basis in unserem pädagogischen Alltag und unseres erzieherischen Handelns, um Kinder wirksam in ihren Lern- und Bildungsprozessen zu unterstützen (vgl. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz).

Ziele dabei sind:

- ein gemeinsamer positiver Blick auf das Kind
- Themen, Interessen und Bedürfnisse des Kindes erkennen, besser verstehen und dabei neue Seiten entdecken
- Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsverläufen

Jedem Kind wird ein eigenes 'Ich-Buch' zur Verfügung gestellt, an dessen Ausgestaltung es sich aktiv beteiligen kann. Das Buch ist Eigentum des jeweiligen Kindes. Das Kind erkennt was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge lernt.

Beobachtungen und die daraus erfolgenden Dokumentationen werden für regelmäßig stattfindende Elterngespräche genutzt.

15 Gestaltung der Teamarbeit

Das Kita- Team besteht aus pädagogischen Fachkräften, die ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen zusammentragen und gleichberechtigt und gleichwertig alle Aufgaben erledigen und ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Einmal wöchentlich gibt es ein Treffen im Gesamtteam bzw. nach Bedarf im Gruppenteam. Hierbei ist die Zusammenarbeit und Kommunikation von Wertschätzung, Vertrauen, Offenheit und Akzeptanz geprägt. Klare, gemeinsam erarbeitete Regeln verhelfen zu einer schnellen Zielfindung.

Es wird auf einen gruppenübergreifenden Informationsfluss geachtet, der durch Gruppen- bzw. Informationsbücher unterstützt wird.

Mindestens zweimal jährlich findet eine Teamfortbildung statt, zusätzlich gibt es zwei pädagogische Tage, an denen pädagogische Themen erarbeitet werden. Damit wird eine kontinuierliche Personalentwicklung innerhalb des Teams ermöglicht.

16 Kooperation mit anderen Einrichtungen

Die Fachkräfte in der Kindertagesstätte arbeiten bedarfsorientiert mit verschiedenen sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Institutionen zusammen. Dies bietet große Chancen für alle Beteiligten. Für die Mitarbeiterinnen der Einrichtung gibt es die Möglichkeit, Hilfe und Rat zu erbitten. Die Kita möchte aber auch Anlaufstelle für Eltern und Familien sein und damit wichtige präventive Hilfe leisten.

Zu den Kooperationspartnern zählen:

- Frühförderstellen
- Jugendamt
- Kinderschutzbund
- Erziehungs- und Lebensberatungsstellen
- Sprachförderstellen
- Ärzte verschiedener Fachrichtungen

Um den zukünftigen Schulkindern einen guten Übergang in die Grundschule zu ermöglichen, wird eine Kooperation mit den Grundschulen angestrebt.

17 Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort

Die Kita ermöglicht und ermutigt Auszubildende dazu, das in der Ausbildung erworbene Wissen und Können in der Praxis zu erproben, weiterzuentwickeln und zu integrieren, sowie professionelle Einstellungen und Haltungen einzunehmen.

Auszubildende kommen als Praktikanten und Praktikantinnen von Fachschulen für Sozialwesen, sowie Hochschulen in das Haus. Hier haben die zukünftigen Kollegen und Kolleginnen die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und sie werden auf diesem Weg professionell begleitet. Durch die Kooperation mit Fach- und Hochschulen profitiert die Arbeit innerhalb der Kita von wechselseitigem Austausch und einer Auseinandersetzung mit dem aktuellen Stand der Frühpädagogik.

Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufen und freiwilligen Praktikanten und Praktikantinnen wird die Möglichkeit zur Berufsorientierung gegeben. Das ist auch eine Chance, diesen die Arbeit als Erzieherin näher zu bringen, Einblicke zu bieten und so mögliche zukünftige Fachkräfte zu gewinnen.

Alle Praktikanten und Praktikantinnen bekommen eine feste Praxisanleiterin als Begleitung und als Ansprechpartnerin während der gesamten Praktikumszeit an die Seite.

18 Öffentlichkeitsarbeit

Die Kindertagesstätte ist ein Teil des Gemeinwesens und wirkt mit ihrer Tätigkeit gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien in den Lebens- und Sozialraum hinein. Zugleich prägt aber auch der Lebens- und Sozialraum nicht nur die Kinder und ihre Familien, sondern auch die Arbeit in der Kindertagesstätte.

Diese wechselseitige Bereicherung ist wichtig als erfahrbarer Nahraum, aus dem die Kinder unterschiedliche Formen des Lebens- und Zusammenlebens kennen lernen können. Zudem erfahren sich die Kinder als einen Teil des Ganzen und entwickeln durch mögliche Mitgestaltung Verantwortung.

Positive Erfahrungswerte prägen gelungene Interaktions- und Aneignungsprozesse.

Öffentlichkeitsarbeit der Kindertagesstätte kann in der Presse verfolgt werden und wird folgendermaßen gelebt:

- Feste und Zusammenkünfte
- Kooperationen
- Ausflüge

19 Inklusion

Inklusion in der Kita ist das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen, die unabhängig von Geschlecht, Nationalität, physischer, psychischer oder sozialer Situation miteinander und voneinander lernen. Alle Kinder werden in ihrer einzigartigen Persönlichkeit akzeptiert und wertgeschätzt. Im gemeinsamen Kitaalltag können sie individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinander wachsen. Jedem Kind sollen faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen geboten werden. Die Kinder sollen ihren Fähigkeiten entsprechend begleitet und bestmöglich in ihrer Entwicklung unterstützt werden.

20 Wahrnehmung des Schutzauftrages

Aus dem Betreuungsverhältnis ergibt sich für die pädagogischen Fachkräfte und den Träger der Einrichtung ein Schutzauftrag für die Kinder zur Sicherung des Kindeswohls (§8a SGB VIII). Werden den Fachkräften Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes bekannt, müssen sie eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und ihre Beobachtungen dokumentieren. Die Erzieherinnen nehmen alle Schritte wahr, die helfen, die Gefährdung abzuwenden.

- Informieren des Trägervertreters
- Beratung durch das Jugendamt
- Hinzuziehung einer 'insofern erfahrenen Fachkraft'
- Gespräche mit den beteiligten Eltern
- Information der Eltern über geeignete Unterstützungsangebote
- Einbeziehung des Kindes

Kann die Gefährdung für das Kind nicht abgewendet werden, weil die Eltern z.B. die Inanspruchnahme von Hilfen verweigern, wird das zuständige Jugendamt informiert.

Außerdem soll mit den räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Gegebenheiten in der Einrichtung gewährleistet werden, dass das Wohl der Kinder jederzeit gewährleistet ist, z.B.

- verfügen die pädagogischen Fachkräfte über Ausbildungsnachweise und erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse,
- ist genügend und vor allem qualifiziertes Personal verfügbar, um strukturell angelegte Beeinträchtigungssituationen zu verhindern,
- wird auf Einhaltung der Kinderrechte geachtet (z.B. Beschwerdemöglichkeit und Partizipation),

- sind sich die Mitarbeiterinnen der Tatsache bewußt, dass Gewalt gegen Kinder existiert und Kinder der eigenen Einrichtung betroffen sein können.

21 Literaturverzeichnis

- Beek, A. v., & Luxembourg, L. G.-D. (2019). *Räume für Kinder, Neue Konzepte für die Gestaltung von Räumen für die non-formale Bildung*. Luxemburg: Offset Moselle, Grevenmacher.
- Eimuth, K. u. (2010, 2. Auflage). *Kein Kinderkram, Band 2*. Braunschweig: Westermann.
- Groot-Wilken. (2011, 2. Auflage). *Konzeptionsentwicklung in der Kita. Vorbereiten, planen, durchführen*. Freiburg: Herder.
- Lorentz, G. (1993, 13. Auflage). *Freispiel im Kindergarten. Chancen seines bewußten Einsatzes*. Freiburg: Herder.
- Ministerium für Integration, F. K.-P. (2014). *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Reheinland-Pfalz*. Berlin: Cornelsen Schulverlage.
- Ministerium für Intergration, F. K.-P. (2014). *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz*. Berlin: Cornelsen.
- Stiftung Kinder Gesundheit. (2011). *Leitfaden für Erzieherinnen zur Ernährungs- und Bewegungserziehung*. Remagen: AOK-Verlag.

Dokumenthistorie:

Verantwortung für Inhalt und Gestaltung und laufende Veränderungen

A) Margit Frohm (Kindertagesstättenleitung), Katja Haubrich, Cornelia Müller-Ruff, Sabine Thul, Sabine Eiden, Phiroza Khambatta, Denise Orr, Diana Wandner, Dominique Brux (Köwerich, 2013 – 2015, 1. Auflage)

B) Margit Frohm (Kindertagesstättenleitung), Katja Haubrich, Anna Berger, Martina Steffen, Hannah Portz (Köwerich, März 2019, 2. Auflage)

Anpassungen und Ergänzungen im Bereich Elternarbeit

C) Margit Frohm (Kindertagesstättenleitung), Katja Haubrich, Anna Berger, Martina Steffen, Sarah Engelke, Kamila Filipiak (Köwerich, April 2020 – Juli 2021, 3. Auflage)

Grundsätzliche Änderungen im Bereich Raumgestaltungskonzept und die Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit, Anpassungen im Bereich Beschwerdemanagement und Umgang mit Personalausfällen, Anpassungen als Reaktion auf die Kitanovelle 2019 im Bereich Angebot der Teilzeitplätze und Elternarbeit. 01.07.2021

D) Margit Frohm, Anna Berger, Martina Wack, Sonja Malkowski, Carolin Anschutz, Kamila Filipiak, Katja Haubrich, Luis Schindler - Anpassungen an die neue Raumgestaltung während der Erprobungsphase der 'offenen Arbeit', Einleitung Punkt 9 neu, musik. Früherziehung entfernt (Köwerich, September 2022 – Juli 2023, 4. Auflage)